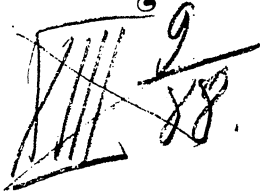


Hamann und Kant.



Ein Beitrag zur Geschichte der Philosophie
im Zeitalter der Aufklärung

von

Dr. Heinrich Weber.



München 1904.

C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung

Oskar Beck.

— 12 —

C. F. Bed'sche Buchdruckerei in Norbilingen.



Dem Andenken meines Vaters,

des Pfarrers

Dr. Ferdinand Wilhelm Weber.

Vorwort.

Die Voranstellung Hamanns im Titel spricht es schon aus, daß die folgende Schrift nicht in erster Linie darauf ausgeht, dem Verständnis der Philosophie Kants zu dienen. Sie lenkt vielmehr den Blick der Gebildeten, denen Kants Persönlichkeit und Lebenswerk durch die trefflichen Arbeiten von Paulsen und Kronenberg erfreulicherweise so viel näher gebracht worden ist, auf den viel verkannten Freund Kants, Johann Georg Hamann. Es versteht sich darum von selbst, daß die Gestalt Kants im folgenden verhältnismäßig zurücktritt.

Die peinliche Genauigkeit, mit welcher man neuerdings allen erreichbaren Einzelheiten aus dem Leben Kants nachzugehen für nötig findet, brachte es mit sich, daß auch die vorliegende Studie vielfach den Charakter der Detailuntersuchung annahm. Dies rechtfertigt sich aber nicht allein aus der innerhalb der Kantforschung zur Pflicht gewordenen Sorgfalt, sondern auch aus der Eigenart Hamanns, sich gerade im Kleinsten ganz und persönlich zu geben. Er schreibt einmal an Herder:

Vorwort.

„Verzeihen Sie mir, lieber Herder, daß ich alle Kleinigkeiten, die mir auf dem Herzen liegen, gegen Sie ausschütte. Meine ganze gegenwärtige Lage besteht aus dergleichen Triebfand, in dem ich wate.“ Schr. (Roth) VI 100. Man muß sich also, um ihn zu verstehen, entschließen, ihm gerade im Kleinsten nachzugehen. Auch einer seiner nächsten Freunde, G. J. Vindner, urteilte nach Hamanns Tode: „Die Geistesgaben dieses exzentrischen Mannes ganz kennen zu lernen und zu würdigen, mußte man einen langen, vertrauten Umgang mit ihm gehabt und ihn selbst in dem geringfügigsten Detail des täglichen Lebens beobachtet haben; denn auch da trug fast alles den Stempel der Originalität ohne alle Affektation.“ (Vorbericht zu Hamanns Schriften III, S. IX.) Nur das hier geforderte und im folgenden geleistete Eingehen auf das Detail bewahrt den Beurteiler Hamanns vor den üblich gewordenen summarischen Urteilen.

Aus dem Bestreben, den Magus selbst zu Wort kommen zu lassen, erklärt es sich auch, daß Zitate aus Hamanns Schriften reichhaltig und ausführlich angezogen, selten in den Text aufgearbeitet wurden. Nur so konnten die markanten Aussprüche das Charakteristische bewahren, das sie überall auszeichnet. Trotz der Fülle der Zitate befürchtet übrigens Verf. nicht, geradezu „mit Schere und Kleister“ gearbeitet zu haben.

Eine ausführliche Verdeutlichung der manchmal dunklen Gedanken Hamanns wurde meist unterlassen. Den Kennern Hamanns wird dies ohne weiteres einleuchten; denn sie wissen, daß die Sprüche des Magus nicht um-